

säume der Armschwingen sind weisslich rostgrau, wodurch ein lichter Längsfleck auf jedem Flügel gebildet wird. Die äussersten Schwanzfedern sind  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  cm kürzer als die mittleren Schwanzfedern. Diese Unterschiede sind konstant, und ich habe keine Mittelstufe zwischen der gewöhnlichen *P. palustris* und dieser Meise gefunden. Auch ist der Unterschied in Stimme, Aufenthalt und Betragen so auffallend, dass man wohl sicher eine selbständige Art, nicht Subspecies des *P. palustris* annehmen muss. Auch dürfte, wie Herr Rechtsanwalt Kollibay mir sagte, eine Subspecies wohl nie neben der eigentlichen Species in ein und derselben Gegend als Brutvogel vorkommen. Soweit mir die Sumpfmeisenarten resp. -Abarten aus den Büchern bekannt sind, hat die in Frage stehende Meise, wenn ich nicht irre, sehr grosse Aehnlichkeit mit *P. salicarius*. Nur würde sie in der Wahl des Aufenthaltsortes sehr von dieser abweichen. Wie ich schon sagte, kommt die beschriebene Meise hier in Oberschlesien fast ausschliesslich im Nadelwalde mit besonderer Bevorzugung des Kiefernwaldes vor. Ich habe sie im niedrigen Kiefernwalde, wo der Boden ganz trocken und sandig war, beobachtet, auch im Hochwalde, wo der Boden zum Teil mit Moos und Farnen oder wenigem Gebüsch, z. B. Brombeeren, bedeckt war, wo neben Kiefern auch noch einige andere Bäume, Birken und Fichten, standen. Auch im dicht verworrenen Kiefernstangenholze, wo alle Bäume mit Flechten bedeckt waren und dazwischen noch Wachholderbüsche standen, fand ich sie und endlich auch noch im Herbst in kleineren Fichtendickichten. Nur einmal sah ich sie in einem Laubwalde und zwar, wie ich schon erwähnte, bei Breslau.

---

## Die Brutverbreitung der Möven und Seeschwalben in Deutschland.

Von H. Krohn in Hamburg.

Mit 4 Kartenskizzen.

(Fortsetzung.)

Von 1898—1903 habe ich die verschiedenen Brutinseln des Grossen Sees alljährlich persönlich in Augenschein nehmen können. Ursprünglich handelte es sich um zwei kleinere Inseln im Asdeberger Teil, die sehr stark besetzt waren und den grösseren Bischofswerder am Bosauer

Ufer mit mässigerer Besiedelung. In den letzten Jahren sind aber im ersteren Revier nicht nur eine fernere grosse, sondern auch noch verschiedene ganz kleine, inzwischen abgeholzte Inseln von den Tieren angenommen worden. Die Gesamtzahl der Paare ist eine so grosse, dass ich sie nicht auch nur annähernd abzuschätzen wage. Sicher ist, dass die Kolonien des Sees den grössten deutschen an die Seite gestellt werden können, dank der ausserordentlichen Fürsorge ihres Pflegers, des Herrn Grafen Brockdorff-Ahlefeldt.

Schönhagener Teich. 1819 war auf diesem, im Gute von Bothkamp belegenen Teiche eine nach Tausenden zählende Kolonie. (Boie, Zool. Magaz. von Wiedemann, Altona, 1819, p. 130.)

Silbersdorfer See. Vom Ufer aus schätzte ich 1896 die Zahl der Paare, welche eine Insel bevölkerten, auf ungefähr 200.

#### b) Weser-Gebiet.

St. Jürgensfeld. An den Blänken brüten 1898 einzelne Paare. (H. Precht, Ornith. Jahrb. 1898, p. 55.)

#### c) Elb-Gebiet.

Hamburg. Boeckmanns Notiz von 1884 „Brutvogel für Hamburg“ (Journ. f. Ornith. 1886, p. 386) bestand derzeit schon nicht mehr zu Recht, denn die Hamburger Kolonie (auf dem Prökel-Moor) erlosch 1880. Als ich das Moor 1881 besuchte, traf ich zwar noch Lachmöven an, doch schlug ihr Versuch zu brüten fehl, und später ist er nicht wiederholt worden.

Wittenberge. 1884 Brutvogel. (Walter, Journ. f. Ornith. 1886, p. 386.)

Rohrbach. 1890—1892 auf dem sogenannten Grossteich zwei Kolonien, die dann erloschen sind (Hennicke, Ornith. Jahrb. 1894, p. 195.)

Adelsdorf. Auf einem dortigen, halbentsumpften Teiche entstand 1874 eine Brutstätte, die 1876 auf mehrere Hundert (Journ. für Ornith. 1877, p. 339 bzw. 1878, p. 434), 1878 auf 2000 Stück geschätzt wird (Journ. f. Ornith. 1880, p. 94). Vermutlich hat diese Kolonie noch weiter existiert und entstammen ihr die 50 Eier, welche 1881 nach Grossenhain gebracht (Ebenda, 1883, p. 75) und die 40, welche 1882 auf dem „grossen Spitalteich“ gesammelt wurden (Ebenda, 1884, p. 51).

Schönfeld. Hierher auf den Teich zweigten 1878 mehrere Hundert Stück von der Adelsdorfer Kolonie ab (Ebenda, 1880, p. 94).

Kalkreuth. Im Jahre 1878 von der Adelsdorfer Kolonie her nach dem hiesigen Teich in geringer Anzahl abgezweigt (Ebenda, 1880, p. 94) und hier anscheinend ansässig geblieben, da noch 1880 gesagt wird, dass sie auch in diesem Jahre in mehreren Paaren vorhanden ist (Ebenda, 1882, p. 107).

Dippelsdorf bei Moritzburg. 1890 auf hiesigem Teiche Brutvogel (VI. Jahresber. d. Orn. Beobachtungsstat. im Kgr. Sachsen, 1892, p. 50). 1891 wurden die Eier zum Verkauf gesammelt, worauf die Vögel 1892 die bisher besetzte mit einer flachen Grasinsel vertauschten (Ebenda, VII.—X. Ber., 1896, p. 133).

Bautzen. Ist 1891 und 1892 auf allen grossen Teichen der Umgegend Brutvogel (Ebenda).

Burkersdorf. Nistet 1884 in grossen Scharen auf einem Teiche (Helm, Journ. f. Ornith., 1886, p. 386), 1889 noch in sechs Paaren (V. Jahresber. d. Orn. Beobachtungsstat. im Kgr. Sachsen, 1890, p. 67), 1892 überhaupt nicht mehr (Ebenda, VII.—X. Ber., 1896, p. 133).

Breitenbach (Erzgebirge). Brütete 1889 das erste Mal in zirka 20 Paaren auf dem Haselbacher Teiche, dann, als man ihr die Eier geraubt hatte, noch in drei Paaren auf einem benachbarten Teiche (Ebenda, V. Ber., 1890, p. 66).

#### d) Mecklenburgisches Seengebiet.

Schwerin. Auf den nördlich belegenen Inseln des Sees 1877 zahlreich besetzte Brutkolonien (Wüstnei, Ornith. Zentralbl., 1877, p. 114). — 1900 heisst es: In der Umgegend von Schwerin befinden sich Kolonien, allerdings nicht von bedeutendem Umfange, z. B. auf der Döpe, auf der Insel Goldberg, am Ostorfer See, auf einer Insel des Pinnowers Sees im Sommer 1899 wohl an 200 Paare, auf dem Zülower Torfmoor. Die Kolonie auf der Döpe war vor einigen Decennien sehr zahlreich besetzt, ist aber in den letzten Jahren zurückgegangen (Wüstnei und Clodius, Die Vögel der Grossherzogtümer Mecklenburg, 1900, p. 344).

Neustadt in Mecklenburg. Auf den in den letzten Jahren — vor 1900 — bei Neustadt angelegten grossen Karpenteichen hat sie sich in grosser Zahl angesiedelt (Ebenda).

An der Lewitz. Auf den in den letzten Jahren — vor 1900 — auch hier angelegten grossen Karpfenteichen ebenfalls in grosser Anzahl angesammelt (Ebenda).

Krakow. Nistet 1884 auf den Inseln dortiger Seen sehr häufig (Funk, Journ. f. Ornith., 1886, p. 386).

Holzkrug. Brutvogel (Stahl, Ebenda).

#### e) Oder-Gebiet.

Swinemünde. Der Zernin-See ist 1879 ein sicherer Brutplatz für Tausende von Lachmöven (Schalow und Dr. Böhm, Ornith. Zentralblatt, 1879, p. 105).

Sohrteich. Hier nisteten 1820 viele Hunderte, die sich im nächsten Sommer auf benachbarte Teiche verzogen, 1822 aber zurückkehrten. Der Teich wurde Mitte der fünfziger Jahre drainiert (Kreuzschmar, Orn. Monatsschr. 1885, p. 47).

Nickrisch. 1884 nisteten an der Neisse und auf den angrenzenden Wiesen Lachmöven; stromabwärts, zwischen den Dörfern Laschwitz, Deutschossig und Nickrisch häufig; als Brutvögel sind sie im Verhältnis gegen früher sehr in Abnahme (Ebenda, p. 46—47).

Kunitzer See. Der hier befindlichen Kolonie ist in den letzten Jahren durch Zeitungsnotizen häufig Erwähnung getan. Die Eier werden zum Verkauf gesammelt.

Trachenberg. 1878 eine sehr zahlreiche Kolonie (Journ. für Ornith., 1880, p. 93).

Strachate. In der Nähe derselben 1890 mehrere nicht unbedeutende Kolonien (Floericke, Ornith. Jahrb., 1890, p. 198).

Falkenberg. In der Kolonie, welche 1880 zuerst genannt wird (Journ. f. Ornith., 1882, p. 107), waren am 30. April 1881 die Gelege vollzählig (Ebenda, 1883, p. 75).

#### f) Weichsel-Gebiet.

Drausensee. Die Gebrüder Henrici finden hier 1899 bezw. 1902 die Lachmöve brütend (F. Henrici, Orn. Monatsschr. 1903, p. 202).

Schwiedt. Hier 1884 seltener Brutvogel (Dziarnowski, Journal f. Ornith., 1886, p. 386).



### g) Ostpreussen.

Gumbinnen. Im Regierungsbezirk 1893 regelmässiger Brutvogel (Szielasko, Ornith. Jahrb., 1893, p. 60).

### h) Ober-Rhein und Donau.

Radolfzell. Auf einem von Wald umgebenen Weiher auf der Landzunge zwischen Konstanz und Radolfzell 1884 und lange Jahre vorher eine nach Hunderten zählende Brutgesellschaft (Schwab, Journal f. Ornith., 1886, p. 385).

Wörth-See. Auf einer kleinen Sumpfinselfel brüten — 1882 — jährlich Hunderte (Jäckel, Journ. f. Ornith., 1884, p. 50), 1884 noch so viele, dass 600 Stück abgeschossen werden konnten (Ebenda, 1886, p. 385).

Harnoldweiher. 1881 brüten hier viele; 634 werden abgeschossen (Jäckel, Journ. f. Ornith., 1884, p. 50). Ebenso 1882, 1883 (Abschuss 638) und 1884 (Abschuss 624) (Ebenda, 1886, p. 385). 1890 besucht Parrot diese von ihm als „kolossal“ bezeichnete Ansiedelung, welche man auf 10000 Stück geschätzt und die in den letzten Jahren beim Abschuss gegen Ende Juni zwischen 290 und 516 Stück ergab (Zeitschr. f. Ornith. und prakt. Geflügelz., Stettin, 1894, No. 1).

### 4. *Xema minutum* (Pall.)

Ausser den Niststätten im Draussensee und bei Rositten sind solche der vom Osten her bis hierhin vordringenden Zwergmöve in Deutschland nicht bekannt, denn die für den Crossener, Lebuser und Königsberger Kreis von Friderich (Naturgesch. d. deutsch. Vögel, 1891, p. 582) genannten beruhen auf Irrtum, worauf schon Hartert und nachdem Henrici hingewiesen hat. Es liegt eine Verwechslung mit *Sterna minuta* vor (Schalow und Bau, Journ. f. Ornith., 1876). Wie mir Herr Bau mitteilt, ist die falsche Notiz in der neuesten Auflage gestrichen.

Draussensee. Die älteste Kunde über das Brüten der Zwergmöve auf diesem See dürfte von Döring in Elbing stammen, der unterm 28. Juli 1844 E. F. v. Homeyer das derzeitige Vorhandensein von 10 Exemplaren berichtet. Letzterer und Pfarrer Boeck aus Danzig besuchen 1847 dieses Gewässer, um dabei Dörings Angabe bestätigt zu finden (E. F. v. Homeyer, Ornith. Briefe, 1881, p. 319). Und Boeck selbst gibt auch

noch 1849 Nachricht über das Brüten mit dem Hinzufügen, dass diese Art aber immer seltener werde (Ber. d. Naturforsch. Gesellschaft zu Danzig, 1849). Darauf tritt eine lange Pause ein, in der die Zwergmöve wahrscheinlich weniger gefehlt hat, als vielmehr nur unbemerkt geblieben ist, denn obschon Homeyer sie bei einem zweiten Besuch 1874 nicht antrifft (Henrici, Ornith. Monatsschr., 1903, p. 200) und Hartert sowohl 1887 (Versuch einer Ornith. Preussens, p. 53) als auch 1893 (Ornith. Monatsber., p. 64) ihr Vorkommen verneint, gelingt es Dr. F. Henrici 1899, angeregt durch die Berichte aus den vierziger Jahren, sofort festzustellen, dass der Brutort besetzt ist (Ornith. Monatschrift, 1900, p. 213—215), eine Tatsache, die demselben zufolge auch noch für das Jahr 1902 Gültigkeit hat (Ebenda, 1903, p. 201).

Rositten. Hier ist sie laut Lindner als gelegentlicher Brutvogel nachgewiesen (Ornith. Monatsschr., 1901, p. 154) nach Hartert von Lindner zur Brutzeit beobachtet (Ornith. Monatsber., 1893, p. 65).

## B. Seeschwalben.

Insgesamt sind ca. 160 Seeschwalben bekannt, wovon in Europa 16, in Deutschland 10 Arten bemerkt wurden.

Die letztere Zahl setzt sich zusammen aus den von Blasius und Hayeck in einem Verzeichnis der Vögel Deutschlands genannten *Sterna caspia*, *anglica*, *cantiaca*, *argentata* (= *arctica et macroura*), *fluviatilis* (= *hirundo*) und *minuta*, *Hydrochelidon nigra*, *leucoptera* und *hyprida* (= *leucopareia*), sowie der von Rohweder erwähnten *Sterna Dougalli* (= *paradisea*).

Brutvogel sind alle mit Ausnahme der letzten drei Arten, die, wenn sie zwar auch als solche ausgegeben oder angenommen worden sind, in dieser Beziehung noch einer sorgfältigen Nachprüfung empfohlen werden müssen.

### 1. *Sterna caspia* Pall.

Die Raubseeschwalbe darf, soweit sie für uns in Betracht kommt, besonders als Vordringling aus dem Südosten angesehen werden, wenn auch der Beginn der Invasion einer weitzurückliegenden Zeit angehören mag. Als Begründung dessen muss ihre augenfällig starke und längst begonnene Wiederabnahme gelten, die nicht allein auf die mehrfach erwähnte Versandung ihrer Brut zurückgeführt werden kann.

Dass ein fortdauernder Zuzug auch jetzt noch stattfinden könne, darf demgegenüber nicht erwartet werden, da die Verhältnisse der jüngeren Zeit einer Eingewöhnung neuer Einwanderer ungünstig entgegenwirken. Dementsprechend haben denn auch ihre Brutstätten in der belebteren Ostsee zuerst die Entvölkerung erfahren.

**a) Nordsee-Gebiet.**

Sylt. Boie traf sie auf der nördlichen Spitze der sich auf der Westseite der Insel hinziehenden Sanddünen in den ersten Tagen des Juni 1819 brütend in einer Schar von ungefähr 200 Paaren vereint, welche im Jahre vorher doppelt so stark gewesen sein soll (Zool. Magaz. von Wiedemann, Altona, 1819, p. 120). Benicken erwähnt ihrer 1824 für dieselbe Gegend (Isis von Oken, 1824, p. 886), Durnford findet am 3. Juni 1874 25 Paare in zwei Kolonien vor (Leverkühn, Ornith. Monatschr., 1886, p. 328), Rohweder sagt, es seien im Sommer 1877 etwa 40 Paare vorhanden (Journ. f. Ornith., 1878, p. 434), und Grunack und Thiele zählen im Jahre darauf auf dem Ellenbogen etwa 30 Paare (Ornith. Zentralbl. 1878, p. 155). Am 12. Juni 1880 fanden Homeyer und Rohweder 20 bis 22 Gelege (Leverkühn. Ornith. Monatschr., 1886, p. 328), im Jahre 1886 zählt Leverkühn ca. 35 Paare (Ebenda); und 1887 berichtet mir der Leuchtfeuerwärter über das Fortbestehen der Kolonie.

Otto Leege trifft 1890 noch 3 Paare an (Ornith. Monatschr., 1902, p. 445), Wüstnei sah am 10. Juni 1897 auf Sylt, speziell auf dem Ellenbogen, überhaupt keine mehr, erfuhr aber, dass die Kolonie in diesem Jahre durch Versanden der Brut infolge Nordoststurmes im Anfang des Juni zu Grunde gegangen und darauf auf dem benachbarten Jordsand eine zweite Brut erfolgt sei (Ornith. Monatsber., 1898, p. 72). 1891 findet Dr. C. Hartlaub die Kolonie wieder mit etwa 15 Gelegen und einem Paar fast flüggen Jungen zahlreicher besetzt, als bei seinem Besuche vor 5 Jahren (Ornith. Monatschr., 1891, p. 155), und 1902 weiss Hagendefeldt von der fast vollendeten Auflösung der Niststätte, die jetzt nur noch einige Brutpaare umfasst, zu berichten (Ebenda, 1902, p. 400).

Jordsand. Wüstnei erfuhr, dass die 1897 auf Sylt von einer Versandung ihrer Nester betroffenen Vögel im selben Jahre einen

zweiten Brutversuch auf Jordsand unternahmen (Ornith. Monatsber., 1898, p. 72). Diese Kolonie soll, wie Dr. C. Hartlaub 1901 vernahm, „infolge zahlreich dort ausgesetzter Kaninchen (?)“ abgenommen haben, was er jedoch bei seinem Besuch durchaus nicht bestätigt fand (Ebenda, 1901, p. 155).

#### b) Ostsee-Gebiet.

Rügen. Einige Paare sollen hier — aber lange vor 1860 — vorgekommen sein (Wüstnei, Ornith. Monatsber., 1898, p. 72). — Während hierauf Ballowitz das neuzeitliche Brutvorkommen für die pommersche Küste überhaupt in Abrede stellt (Journ. f. Ornith., 1900, April-Heft), erfährt Nehring 1899 von einem Studierenden von Rügen, dass auf der nordöstlich der Ortschaft Trent gelegenen Möveninsel alljährlich noch einige Brutpaare vorkämen (Ornith. Monatsber., 1903, p. 165).

Insel Stübber. Diese Insel am Ausfluss der Oder, wo sie nach mehreren Angaben früher brütete, kam schon zu Naumanns Zeit (1840) als Brutplatz nicht mehr in Betracht. (Wüstnei, Ebenda, 1898, p. 72).

### 2. *Sterna anglica Moul.*

Nach der vorliegenden Literatur, die fast ausnahmslos die Lachseeschwalbe auf Binnengewässer verweist, muss es auffällig erscheinen, dass allein Brehm (Tierleben, Abtl. Vögel, 1886, p. 530) sie auch auf „kleinen Inseln der Ostsee“ in Deutschland brüten lässt. Selbst Rohweders Hinweis auf das Eiland Lindrum im Kleinen Belt ist, wenn er nicht durch eine persönliche Ueberzeugung seitens dieses Gewährsmannes entstanden sein sollte, wahrscheinlich kaum ganz einwandfrei, um so mehr als Rohweder bei einer späteren Aufzählung der Brutstätten dieser Art auf der cimbrischen Halbinsel Lindrums nicht wiedererwähnt.

Es spricht alles dafür, dass diese Art bei uns ausschliesslich Binnenseen und Flüsse bewohnt und dass ihr spärliches Auftreten einer fortlaufenden Beschränkung unterworfen ist.

#### a) Norddeutsches Gebiet.

Haderslebener Damm. Als ich am 5. Juni 1885 die beiden Inseln dieses Sees besuchte, fand ich auf der grösseren, die, irre ich



nicht, bis zu einer Höhe von 48' ansteigt, versprengt eben diese Neigung hinauf, eine von derjenigen der Lachmöve ganz getrennte, kleine Kolonie der Lachseeschwalbe. Es mochten 12 bis 15 Gelege, jedes 2 Eier enthaltend, sein, die ich damals vorfand.

Erst am 22. Mai 1902 konnte ich am selben Orte eine weitere Nachforschung unternehmen, fand aber, dass die Insel inzwischen durch einen Nadelholzbestand unbewohnbar gemacht und die Nachbarinsel wohl noch von *Xema ridibundum*, nicht aber von *Sterna anglica* besetzt war.

Lindrum. Auf diesem, im Kleinen Belt der Haderslebener Fördrde vorgelagerten Eilande soll sie nach Rohweder, wenn zwar auch nur ein seltener, Brutvogel sein. (Die Vögel Schleswig-Holsteins etc., Husum, 1875, p. 24).

Hostruper-See. Wahrscheinlich hat eine Reihe teils nicht hinreichend präzisierter Beobachtungen auf diesen Brutplatz Bezug, so von Kjärbölling — 1852 —: kommt bei Flensburg vor; vor einigen Jahren fand Mechlenburg bei Klipleff wenigstens 30 Brutpaare, sowie Eier und Junge von verschiedenem Alter, und zuverlässige Leute sagten ihm, dass die Kolonie früher viel zahlreicher besetzt gewesen sei (Danmarks Fugle, 1852, p. 327); Rohweder — 1875 —: brütet in einer kleinen Gesellschaft auf dem Hostruper-See. (Die Vögel Schleswig-Holsteins etc., Husum, 1875, p. 24); derselbe — 1876 —: unbedingter Sommervogel für Schleswig-Holstein, erste Brut am 14. Juni (Journ. f. Ornith., 1877, p. 339); Verein „*Sylvia*“ — 1877 —: wie schon 1851, jetzt auf den Inseln des Hostruper-Sees (zwischen Flensburg und Apenrade) in ca. 15 Paaren nistend; die Nester befanden sich zwischen solchen von *Larus ridibundus*, waren kleine, im Moor angelegte Vertiefungen und enthielten am 3. Juni die ersten — höchstens 3 — Eier. Ein Vogel wurde erlegt (Ornith. Zentralbl., 1877, p. 164); Erichsen, Flensburg — 1878 —: unbedingter Sommervogel (Journ. f. Ornith., 1880, p. 92); Erichsen und Paulsen — 1879 —: die Kolonie im Hostruper-See hat sich stark vermindert (Journ. f. Ornith., 1880, p. 404); Paulsen, Flensburg — 1883 —: am 6. Juni auf ihren Brutplätzen angetroffen (Journ. f. Ornith., 1885, p. 337).

Gotteskoog-See. Nachdem Rohweder noch 1875 das Fehlen der Lachseeschwalbe für den Westen und die Landesmitte feststellt (Die Vögel Schleswig-Holsteins etc., Husum, 1875, p. 24), sagt er für

1877, dass die Westküste durch eine Kolonie vertreten ist (Journ. für Ornith., 1878, p. 434), und 1878, dass im Bundesgaarder Teil des Gotteskoog-Sees auf 2 Inseln 20 bis 30 Paare nisten (Ornith. Zentralbl., 1878, p. 2). Später trifft Leverkühn, im Juni 1886, auf der Wester-Kopperhallig dieses Sees zwar ca. 20 Vögel an, die Nester aber durchweg ihrer Eier beraubt (Journ. f. Ornith., 1888, p. 569 bezw. Ornith. Monatsschr., 1886, p. 331).

Neu-Vorpommern. Hier 1877 in einer Kolonie — wo? — vorkommend (Journ. f. Ornith., 1878, p. 434).

#### b) Süddeutsches Gebiet.

Siebenbrunn. 1884 brüten nach Jäckel auf einer Insel 50 Paare (Journ. f. Ornith., 1886, p. 614).

Augsburg. Brütet 1885 nach Wiedemann-Augsburg und Buchner-Kaufbeuren (nach ersterem zahlreich oberhalb Augsburgs) auf den Sandinseln des Lechs (Journ. f. Ornith., 1888, p. 614). 1896 sagt Freiherr von Besserer, dass die nach Jäckels Angabe sehr zahlreich am Lech nistenden Lachseeschwalben zwar gegenwärtig noch dort, namentlich von Augsburg aufwärts, brütend angetroffen werden, aber an Zahl so bedeutend abgenommen haben, dass Honstetter in zwei Jahren nur 3 Stück erhielt und auch dieser Art mit der fortschreitenden Flussregulierung in nicht ferner Zeit die Brutstätten gänzlich genommen werden dürften (Ornith. Jahrb., 1897, p. 142).

Isar und Loisach. Hier — 1886 — laut Weizenthaler alljährlich Brutvogel (Journ. f. Ornith., 1888, p. 569).

### 3. *Sterna cantiaea* Gm.

Diese ausschliesslich dem Küstengebiete angehörende Art hat ihre sehr wenigen, vielleicht auch noch zweifelhaften Brutplätze in der Ostsee vollständig eingebüsst und ist auch in der Nordsee auf allen Inseln, von welchen allein Norderoog ausgenommen sein mag, in unaufhaltsamer Abnahme begriffen, sofern sie nicht von vielen überhaupt schon vertrieben ist.

#### a) Nordsee-Gebiet.

Sylt. 1819 traf Boie eine Kolonie auf der nördlichsten Sanddüne Sylts an (Zool. Magaz. von Wiedemann, Altona, 1819, p. 122), wohl dieselbe, die Rohweder noch 1875 unter Hinweis auf ein be-

schränktes Brutvorkommen erwähnt (Die Vögel Schleswig-Holsteins etc., Husum, 1875, p. 24). Grunak und Thiele bemerken sie 1878 nur noch vereinzelt im nördlichen Teile (Ornith. Zentralbl., 1878, p. 155), und Leverkühn konstatiert danach, dass sie 1886 nicht mehr auf der Insel brütet (Ornith. Monatsschr., 1886, p. 328). Später hat ein Wiederansiedeln stattgefunden, denn Hagendefeldt meldet 1902, dass sie als seltener Brutvogel in einer kleinen Kolonie auf Hörnum und einzeln auf List auftritt (Ebenda, 1902, p. 400).

Jordsand. Kjärbölling nennt als erster 1852 diese kleine Insel als Sammelplatz ausserordentlicher Mengen (Danmarks Fugle, 1852, p. 327). 1875 bezeichnet Rohweder ihr dortiges Brutvorkommen als ein nur beschränktes (Die Vögel Schleswig-Holsteins etc., Husum, 1875, p. 24). Von Grunak und Thiele wird Jordsand noch 1878 als Brutstätte erwähnt (Ornithol. Zentralblatt, 1878, p. 155), und Vorstehendem nach ist Dr. C. Hartlaubs Angabe, dass *Sterna cantiaca* seit wenigstens 40 Jahren nicht mehr auf der Insel gebrütet habe, irrig. Hartlaub zählte übrigens daselbst — 1901 — etwa 40 Nester (Ornith. Monatsber., 1901, p. 155). Das Eiland wird endlich noch 1902 von Hagendefeldt als Zufluchtsstätte für eine kleine Gesellschaft genannt (Ornith. Monatsschr., 1902, p. 400).

Amrum. 1819 traf Boie eine kleine Kolonie auf den äussersten Watten südwestlich von Amrum an (Zool. Magaz. von Wiedemann, Altona, 1819, p. 122), derselben Insel, der Hagendefeldt 1902 eine kleine Gesellschaft zuschreibt (Ornith. Monatsschr., 1902, p. 400).

Norderoog. Auf der Westküste, schreibt Boie 1819, zeichnet sich das Eiland Norderoog in den Sommermonaten als Sammelplatz vieler tausend Paare aus, welche die umliegende Gegend in allen Richtungen durchstreifen. Die Menge dieser Vögel ist so gross, dass das Gestade der Insel den Vorübersegelnden schon in der Entfernung von einer Meile weiss erscheint und die Auffliegenden einander fast mit den Flügelspitzen berühren (Zool. Magaz. von Wiedemann, Altona, 1819, p. 122). Auch Benicken spricht sich 1824 dahin aus, dass unter einigen schleswigschen Nordseeinseln Norderoog ein ungemein häufiges Vorkommen der Kentschen Seeschwalbe zeige (Isis von Oken, 1824, p. 886). 1852 nennt Kjärbölling das Eiland als Sammelplatz

ausserordentlicher Mengen (Danmarks Fugle, 1852, p. 327), 1875 ist das Brutvorkommen nach Rohweder daselbst ein tausendfaches (Die Vögel Schleswig-Holsteins, Husum, 1875, p. 24) und 1877 die Zahl der Mitglieder dieser Kolonie nach demselben Gewährsmann ca. 50 000 (Journ. f. Ornith., 1878, p. 434).

Süderoog. 1884 berichtet mir P. A. Paulsen, der derzeitige Bewohner dieser Hallig, das Vorhandensein von zwei Kolonien daselbst. Diese waren von den Brutstätten anderer dortiger Seevögel scharf getrennt und haben sich meines Wissens mindestens bis zum Jahre 1887 unverändert gehalten.

Borkum. Laut Leege hat sich diese Art neuerdings — vor 1898 — hier in grösserer Zahl angesiedelt (Ornith. Monatsber., 1898, p. 5), aber (1903) wieder aufgehört, Brutvogel zu sein (Ornith. Monatschrift, 1903, p. 108).

Lütje hooge Hörn. 1903 existiert hier eine kleine Kolonie (Ebenda, p. 97).

Juist. Neuerdings — vor 1898 — haben sich im Südwesten der Insel nach Leege einige Paare sesshaft gemacht (Ornith. Monatsber., 1898, p. 5), 1903 aber hat die Art schon wieder aufgehört Brutvogel zu sein (Ornith. Monatsschr., 1903, p. 108).

Langeoog. Hat sich neuerdings — vor 1898 — in grösserer Zahl angesiedelt, wie Leege berichtet (Ornith. Monatsber., 1898, p. 5), dann aber hier (1903) ebenfalls seine Bruttätigkeit schon wieder eingestellt (Ornith. Monatsschr., 1903, p. 108).

(Schluss folgt.)

---

### **Etwas vom Schwarzspechte.**

Von Forstmeister Curt Loos in Liboch.

Mit besonderer Vorliebe wählt sich der Schwarzspecht zum Nisthöhlenplatze einen Stamm an einer Schlagwand aus. Dies war auch der Fall an der im Widimer Grunde im Frühjahr 1904 ganz neu entstandenen Schlagwand, an der er eine offenbar kerngesunde Fichte zum Nisthöhlenbaume auserkor.

Am 19. April 1904 musste die Höhle ihrer Vollendung bereits ziemlich nahe gewesen sein. Die Nisthöhlenfichte misst in Bruthöhe 42 Zenti-



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Krohn H.

Artikel/Article: [Die Brutverbreitung der Möven und Seeschwalben in Deutschland. 259-270](#)